

Sarah Wabnitz

## Vom SMART-Ziel zur Wundertüte

### Gedanken zum Bindungsspiel im Kontext der Heilpädagogischen Früherziehung

#### Zusammenfassung

*Das Spiel ist der Dreh- und Angelpunkt der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE). Aber wie passen Qualität, Professionalität und Spiel überhaupt zusammen? Dieser Frage wird im vorliegenden Artikel nachgegangen mit dem Fokus auf das Bindungsspiel als eine der zentralen Spielformen in der HFE. Bindungsspiele können in herausfordernden Alltagssituationen zu positiven Lösungen führen und sind darum in der Kooperation mit dem Kind wichtig. Die Umsetzung wird anhand von Praxisbeispielen aufgezeigt und das Dilemma der Fachlichkeit diskutiert.*

#### Résumé

*Le jeu est au cœur de l'éducation précoce spécialisée (EPS). Dans quelle mesure la qualité, le professionnalisme et le jeu s'accordent-ils? Cet article s'intéresse à cette question en se focalisant sur le « jeu d'attachement » (Bindungsspiel), comme un type de jeu central dans l'EPS. Les jeux d'attachement peuvent aider à résoudre de manière positive des situations quotidiennes difficiles et favorisent ainsi la coopération avec l'enfant. Des exemples concrets de ce type de jeu sont présentés et le dilemme du professionnalisme est discuté.*

**Permalink:** [www.szh-csps.ch/z2021-10-06](http://www.szh-csps.ch/z2021-10-06)

#### Einführung

Im Fokus der Heilpädagogischen Früherziehung steht die ganzheitliche Förderung des Kindes und die entsprechende Beratung sowie Unterstützung des Umfeldes, ansetzend an den Ressourcen und Kompetenzen des Kindes. Nach Solter (2015) bildet das Spiel einen wichtigen Grundpfeiler im Zusammensein mit Kindern. Es ist der Schlüssel für Bindung, Beziehung, Entwicklung, Lernen, Gemeinschaft und Leichtigkeit im Alltag.

Gleichzeitig wirft das Spielen als Grundelement in der HFE viele Fragen auf. Wie kann etwas hohe Qualität haben, wenn es doch «nur» ein Spiel ist? Worin zeigt sich Professionalität, wenn man beim «Verstecken spielen» hinter dem Sofa verschwindet? Warum braucht es eine Tasche und nicht ein Lehrbuch für die Förderstunde? Wieso leiden viele Fachpersonen der HFE un-

ter den Begriffen «Spieltante» oder «Spielonkel»? Stimmt die Aussage «es kann doch jeder spielen» wirklich? Hier zeigt sich ein grosses Spannungsfeld – zwischen Spiel sowie Qualität und Professionalität.

In der HFE geht es um qualitatives und professionelles Spielen: Spielen kann jeder – aber das Spiel zu nutzen, um Beziehung aufzubauen, Entwicklung anzuregen, spielerische Lerngelegenheiten zu schaffen, Teilhabe zu ermöglichen oder Leichtigkeit in den Alltag zu bringen – das bedarf eines hohen Grades an Professionalität. Die Begriffe «Spieltante» oder «Spielonkel» können somit etwas sehr Wertschätzendes, Persönliches und Professionelles ausdrücken.



Tägliches Spielen und Kuscheln führt zu enger Bindung.

### Einsatz von Bindungsspielen in der HFE

Bindung und Spiel stehen in einem direkten Zusammenhang. Bindung hat in der frühen Kindheit eine zentrale Bedeutung, da sie die Grundlage für ein gesundes Aufwachsen des Kindes ist (Bowlby, 2010). Nach Streek-Fischer (2009) beginnt das Spiel bereits im Säuglingsalter in der feinfühligem Bezugsperson-Kind-Interaktion. Beim Wickeln kann eine spontane Bezugsperson-Kind-Interaktion entstehen, die im *Gugus-Dada-Spiel* zur Festigung der Beziehung und Bindung führt. Es braucht eine vertraute Person, die bereit ist, in das Spiel und in die Interaktion mit dem Kind einzutreten. Für die HFE liegt darum der grösste Wirkfaktor in der Beziehung zum Kind und seiner Familie.

Nach Aletha J. Solter (2015) können Eltern und Fachpersonen durch Spiel und Bindung – *Bindungsspiele* – die Beziehung stärken und die kindliche Entwicklung unterstüt-

zen. In einer feinfühlig, positiv ausgestalteten Interaktion wird Oxytocin ausgeschüttet. Das baut Stress ab, führt zu Wohlbefinden und unterstützt die Gehirnentwicklung positiv. Dabei zählt Solter (2015, S. 21) neun Formen des Bindungsspiels auf: «Nicht-direktive, kindzentrierte Spiele; Symbolspiele mit problembezogenen Requisiten oder Themen; Kontingenzspiele; Nonsensspiele; Trennungsspiele; Machtumkehrspiele; Regressionsspiele; Aktivitäten mit Körperkontakt; kooperative Spiele und Aktivitäten». Solter (2015) schafft es, diesen doch so einfachen spielerischen Aktivitäten Qualität, Professionalität und damit Rechtfertigung zukommen zu lassen. Diese Formen des Bindungsspiels bieten Eltern und Fachpersonen zahlreiche Möglichkeiten, die Bindung zum Kind zu stärken, Kooperationsbereitschaft zu fördern, andere Wege aus Konflikten zu finden und den Alltag spielerisch zu gestalten. Dabei sind Verstehen, Mitentscheiden und Spass



«Heute fliege ich mit Papa als Flugzeug zum Essen.»

wichtige Aspekte in der Kooperation mit dem Kind. Wie können diese Formen des Bindungsspiels als Unterstützung in der HFE und der Beratung von Eltern konkret eingesetzt werden? Im Folgenden werden Einsatzmöglichkeiten von *Bindungsspielen* in der Praxis der HFE – basierend auf der theoretischen Grundlage von Aletha J. Solter (2015) – aufgezeigt.

#### **Das Zahnputzdilemma**

Die Fachperson HFE besucht Theo und seine Familie zu Hause. Theo möchte heute, wie auch schon die ganze Woche, nicht die Zähne putzen, berichtet die Mutter. Die Fachperson HFE nutzt das Duplospiel des Kindes, um das Thema humorvoll aufzugreifen. In einem kleinen Rollenspiel fragt der Feuerwehrmann die Duplofigur, bei der es im Haus brennt, ob sie denn schon Zähne geputzt habe. Als diese verneint, muss er sofort den Feuerwehrschauch holen, um ihre Zähne zu reinigen. So wird das Spiel mit viel Gelächter und lustigen Ideen, wie sich die Frau die Zähne putzen könnte, weitergeführt. Theo übernimmt

eine der Spielfiguren und kann eigene Lösungsvorschläge einbringen. Diese nutzt die Fachperson HFE, um anschliessend gemeinsam mit den Eltern die Zahnputzsituation anzupassen. In dieser Form des Spieles findet auch der Feuerwehrschauch seinen Platz im morgendlichen Zahnputzritual (Spielform nach Aletha J. Solter [2015]: «Symbolspiel»).

#### **Die Anziehstrasse**

Die Mutter berichtet der Fachperson HFE, dass Luan sich morgens nicht anziehen will und nur schwer zum Frühstückstisch zu bewegen ist. Gemeinsam gehen sie den morgendlichen Ablauf durch und nehmen dabei ein paar Anpassungen vor. Luan darf am Abend zuvor seine Kleidung selbst auswählen und in einer «Anziehstrasse» vor seiner Tür bis zur Treppe platzieren. Beim nächsten Besuch berichtet die Mutter, dass Luan bereits am Morgen ganz aufgeregt war, seine Anziehstrasse mit grosser Freude absolvierte und dann direkt zum Frühstückstisch ging (Spielform nach Aletha J. Solter [2015]: «Kooperative Spiele und Aktivitäten»).

### Kraftausdrücken Platz geben

Lara beschäftigt sich mit neuen Kraftausdrücken und beobachtet, wie ihre Eltern darauf reagieren. Ein Verbot der Nutzung dieser Ausdrücke führte bisher nur zum verstärkten Einsatz. Als das Kind solche Wörter in der Förderstunde nutzt, greift die Fachperson HFE das Thema auf und fällt jedes Mal bei der Nutzung dieser Wörter in der Spielsituation um. Ihr Verhalten erklärt sie damit, dass diese Wörter sie schwer getroffen haben. Das Verhalten der Fachperson HFE lässt Lara lachen. Sie benutzt noch einige Male diese Kraftausdrücke. Nach kurzer Zeit wendet sie sich aber einem anderen Spiel zu. Als später nochmals ein Kraftausdruck ertönt, sucht die Fachperson HFE den «Ausschaltknopf» bei Lara, was Lara verstummen lässt. Die Eltern übernehmen diese Handlungsweise, bieten Lara Situationen an, in denen sie die Kraftausdrücke platzieren kann und finden so eine für sie angenehmere Umgangsform (Spielformen nach Aletha J. Solter [2015]: «Kontingenzspiel, Machtumkehrspiel, Nonsensspiel»).

### Aufräumen

Nila will heute in der Spielgruppe nicht beim Aufräumen helfen und beginnt, Bauklötze durch den Raum zu werfen. Die Fachperson

HFE greift die Aktivität auf und möchte mit Nila kooperieren. Sie stellt die Bauklötzkiste in der Nähe auf und wirft die Bauklötze ebenfalls – jedoch in die Kiste. Dann fragt sie Nila, ob sie ein Spiel daraus machen wollen: Wer die Kiste trifft, erzielt ein Tor! Nila darf entscheiden, wo die Bauklötzkiste platziert wird und wer mit Werfen beginnen darf (Wahlmöglichkeiten anbieten). Jedes Tor wird bejubelt (Spas haben). Die Fachperson HFE probiert verschiedene Wurftechniken aus. Nila macht mit und lacht dabei. Die Bauklötze sind schnell weggeräumt und ein neues Spiel beginnt (Spielform nach Aletha J. Solter [2015]: «Kooperative Spiele und Aktivitäten»).

### Erst entspannen, dann fordern

Die Mutter läuft Omer durch die Wohnung hinterher. Doch dieser ist nicht bereit, sich die Windel wechseln zu lassen. Die Mutter und die Fachperson HFE entscheiden, ein kleines Spiel zu inszenieren. In einer Kissenschlacht gewinnt Omer gegen die beiden Erwachsenen und darf ein Kissen zur Wickelkommode tragen, um nach dem Windelwechseln direkt wieder in die zweite Runde zu starten (Spielform nach Aletha J. Solter [2015]: «Machtumkehrspiel, Aktivitäten mit Körperkontakt»).

**Heilpädagogische Früherziehung (HFE)** ist ein Angebot innerhalb der Sonderpädagogik. Sie richtet sich an Kinder ab Geburt bis zum Kindergartenalter oder Eintritt in die Primarstufe, die von einer Entwicklungsbeeinträchtigung, -abweichung, -verzögerung, -gefährdung oder Behinderung betroffen sind. Die HFE umfasst Prävention, Früherkennung, Diagnostik, Förderung, Beratung und Begleitung. Unter Einbezug der Familie und dem familienergänzenden Umfeld bietet die HFE unter anderem Hausbesuche, heilpädagogische Gruppenförderung und fachliche Beratung in integrativen Settings wie Kindertagesstätten und Spielgruppen an. Entwicklungsprozesse werden durch Interaktionen im Spiel und in Alltagshandlungen unterstützt. Dabei stehen die Beziehungsgestaltung und wechselseitige soziale Interaktionen im Zentrum. Diese stärken das Kind in seiner Entwicklung und Beziehungsfähigkeit und zielen auf ein möglichst selbständiges, selbstbestimmtes und partizipierendes Leben ab.

Der *Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung der deutschen, rätoromanischen und italienischen Schweiz* (BVF) vertritt die Interessen der Fachpersonen Heilpädagogische Früherziehung.

### **Kleine Kooperationshelfer Handpuppe und Kuscheltier**

Handpuppen und Kuscheltiere als Kooperationshelfer wirken in den verschiedensten Anwendungsformen. Im Spiel sagt die Fachperson HFE dem Kind mit leicht verstellter Stimme: «Gleich esse ich aber deinen ganzen Teller auf!» Oder: «Darf ich dir die Zähne putzen?». Dies kann Wunder bewirken. Das Kind zeigt sich kooperationsfähig und findet durch das Puppenspiel in die Interaktion zurück, obwohl es Grenzen ausloten wollte (Spielform nach Aletha J. Solter [2015]: «Kooperative Spiele und Aktivitäten kombinierbar mit allen weiteren Spielformen»).

### **Schlussgedanken**

Die kleinen Beispiele aus dem Alltag der HFE lassen uns schmunzeln. Fachpersonen wenden diese Spielformen oft bereits intuitiv an. Die Professionalität wird dadurch erlangt, dass wir die Spielformen bewusst benennen und einsetzen. Und doch ist es manchmal schwer, im Alltag die spielerische Haltung beizubehalten, die Eltern darin zu unterstützen und entsprechend zu beraten. Es ist ein Umdenken, weg von Verboten hin zu spielerischen Lösungen: vom SMART-Ziel zur Wundertüte, von Zielerreichung zu magischer Schatzkiste, von Förderplanung zu Feenstaub.

Die Tasche ist die kleine Wundertüte, die der Fachperson HFE als Unterstützung flexibel zur Seite steht. Die Welt aus Kinderaugen zu betrachten, ist nicht immer einfach – weder bei der Planung einer Fördersequenz am Schreibtisch noch im stressigen Familienalltag der Eltern – aber es ist möglich. Es erfordert Zeit, Kreativität, Gelassenheit sowie ab und an ein Umdenken und das Verstehen des individuellen kindlichen Handelns. Die Fachperson HFE und die Eltern können im Spiel Stressoren ermitteln, ausschalten und Veränderungen anregen sowie Konflikte spielerisch lösen und die gegenseitige Bindung stärken. *Bindungsspiele* ermöglichen es Eltern und Fachpersonen, in schwierigen Entwicklungsphasen spielerisch auf das Verhalten des Kindes einzugehen und den Alltag etwas gelassener zu nehmen.

### **Literatur**

- Bowlby, J. (2010). *Bindung als sichere Basis*. München: Reinhardt.
- Solter, A. J. (2015). *Spielen schafft Nähe – Nähe löst Konflikte*. München: Kösel.
- Steek-Fischer, A. (2009). Spiel ist Kommunikation. Zum Verständnis von Spiel aus entwicklungspsychologischer Sicht. In M. Kögler (Hrsg.), *Möglichkeitsräume in der analytischen Psychotherapie* (S. 15–31). Gießen: Psychosozial.



Sarah Wabnitz  
MA Sonderpädagogin  
Geschäftsleiterin Berufsverband  
Heilpädagogische Früherziehung (BVF)  
geschaefsstelle@frueherziehung.ch